sius: *pan piei sum brateis.* Die gewöhnliche theilung *pan pieis umbrateis* findet durch die tafel keine stütze und ist um so zweifelhafter, als sich für *umbrateis* keine erklärung darbietet, denn die deutung Langes bezweifelt Kirchhoff in dieser zeitschrift III, 131 mit recht. Ich möchte *pan pieisum brateis* vorschlagen. Zu *pieisum* = alicujus hatte man cipp. Ab. 46 ff.: nep Abellanos nep Novlanos pídum tríbarakattíns = neqve Abellani neqve Nolani qvid (occupaverint). Für *brateis* werden wir sogleich auf die vergleichung von embratur = imperator hingewiesen, und dürfen es hiernach als gen. sing. eines subst. brâto m., das sich zu lat. paratu, wie osk. senato zu lat. senatu, verhält (oder brâto n.?), vom stamme *brâ* = lat. parâ erklären. Die bedeutung des *brateis* in dieser stelle ist mir dabei noch nicht klar geworden; ist es etwa in malam partem als „anschlag" (oder: erwerbung?) zu verstehen?

Im stamme *bra*, dem lat. para gegenüber, hat *r* auf den voraufgehenden consonant denselben erweichenden einflufs als in Aderl(o) = Atella, umbr. kabru = kapru u. m., lat. qvadraginta statt qvatraginta ausgeübt. Ob auch *βρατωμ* auf der inschrift aus Anzi bei Momms. taf. XII no. 26 und ... bratom auf der (kaum lateinischen) inschrift bei Momms. s. 364 taf. XV hieher gehören, wage ich nicht zu entscheiden.

Sophus Bugge.

Etymologische spähne.

1. Dädalus mit familie.

Dafs der name des künstlers *Δαίδαλος* ganz einfach von *δαιδάλλω* (kunstvoll ausarbeiten, variare nach Festus s. Freund v. Daedalus) herstamme, nicht etwa umgekehrt letzteres von jenem, darüber herrscht wohl keine meinungsverschiedenheit. Demnach war *Δαίδαλος* ursprünglich nichts, als die appellative bezeichnung einer idee, hier der kunst-

fertigkeit in bauten und der verschiedensten arbeiten anderer art, die man, wie das namentlich bei den Griechen so überaus gewöhnlich war, zu einer mythischen person umschuf. Es fragt sich nun, ob man der bedeutung obigen verbums noch tiefer etymologisch beikommen könne. Schneider denkt, unter erinnerung von *κναδάλλω*, *ψαθάλλω* mit ihren kürzern formen *κνάω*, *ψάω*, an *δαίω*, theilen, indem er den begriff bunter ausschmückung (gleichsam vertheilung) zum grunde legt, den er durch vergleichung mit distinguere, variare gewinnt. Dagegen findet Passow den ausgangspunkt in *δαῆναι*, also in dem kundigsein, in der kunst. Man sieht wohl, dafs Schneiders deutung viel zu weit hergeholt ist, zumal *δαίω* mit seiner genossenschaft begrifflich in keinerlei weise in das *δαιδάλλειν* hineinspielt. Um kurz zu sein, ich mufs beiden gelehrten unrecht geben. Wie von mir durch aufführung zahlreicher analogieen etymol. forsch. I, 59 höchst wahrscheinlich gemacht worden, hat man nicht in dem ausgange eine blofse erweiterung der wurzel, vielmehr eine solche in der ersten silbe zu suchen. Der anfang des wortes nämlich ist blofse folge einer reduplikation, wie in *παιφάσσειν*, *μαιμάσσειν*, und ganz besonders analog *παιπάλλειν* aus *πάλλειν*. Doch möchte ich es nicht unbedingt verredet haben, ob nicht *δαιδάλλω* zum adj. *δαίδαλος*, woher als subst. *δαίδαλον*, kunstwerk, sich gerade so verhalte, wie *ὄμφακες αἰόλλονται* (uvae variegantur) zu *αἰόλος*, und das auch dem begriffe nach sehr analoge *ποικίλλω* : *ποικίλος*, d. h. von einem adjectivum abgeleitet sei. Nur freilich ist *ποικ-ίλος* *) mit einer unverkennbaren ableitungssilbe

---

*) *Ποικίλος* bedeutet bekanntlich auch: die farbe wechselnd und daher, wie versipellis, versutus, verschmitzt und dgl. Vergl. auch *ποικιλομήτης* als beiwort des Odysseus, der sonst im gegensatz von simplex (einfach), einfältig, auch duplex, doppelzüngig, hiefs. Daher könnte man wohl selbst bei ahd. feihan (fraus, dolus), biuehnota (defraudavi), Graff III, 440, und goth. bifaihon, bevortheilen, täuschen Grimm a. a. o. an ähnlichen ursprung denken. Freilich müfste man dann von verbindung mit einem goth. faihan, präs. fah, im sinne von „sich fügen (pangere, *πήγνυμι*), passen“ abstrahiren, weil dieser nicht i, sondern a als wurzelvokal zum grunde läge. Vergl. skr. peçala (aber auch mit sh und s statt ç, während nur letzterem ein

versehen, dessen primitiv in ahd. fêh u. s. w. (varius) Graff III, 425 und lat. pīcus, vgl. buntspecht, pīca, i. e. varia, elster, zu stecken scheint, wie schon etymol. forsch. I, 235; II, 600. 602 dargelegt worden. Ueber das verhältnifs der vokale zu einander s. Grimm I, 54. 63, ausg. 3. Uebrigens goth. filu-faihus, obschon es nach einer lesart die übersetzung ist von πολυποίκιλος als auf die weisheit (handugei) gottes angewendet, Eph. III, 10 mit der anmerkung von Gabelentz und Löbe bd. I. s. 286, nehmen diese doch im wörterbuch s. 200 als reichhaltig, indem sie es (und zwar läfst sich dagegen kaum etwas einwenden) als mit faihu vermögen (χρήματα, κτήματα) componirt betrachten. Einer der hauptbesitzstände war ja das vieh, weshalb κτῆνος (besitz) umgekehrt vieh, pecu, bezeichnet, und pecunia (von pecuinus) als geld zunächst den werth von vieharten repräsentirte. Für diesen fall hätte das wort nichts mit ποίκιλος gemein, indem goth. faihu dem skr. paçu, vieh, (also mit a) gleichkommt. Nun haben wir im lithauischen eine wortfamilie: dailě, die kunst, dailus, zierlich, geschickt, kunstgerecht; gut, wohlgediehen vom getreide, lettisch dails, schön, nett, angenehm. Davon als abgeleitete verba: dailiti, dailyti, dailinti, bilden, zierlich, künstlerisch machen, dailauti, kunstvoll fügen, zusammenfügen. Dann dailyda oder dailyde (etwa zu dẽmi, τίθημι, wie piktadějas, missethäter?), der künstler, besonders der baumeister, zimmermann. Auch ratadailis, wagner (eigentlich rademacher) und staladailis, tischler, von stálas (tisch, wie in mehreren slawischen dialekten stol diesen und nicht den stuhl bezeichnet). Auch sagt

griech. κ entspräche) 1. dexterous, clever; 2. beautiful, agreeable; 3. fraudulent, crafty; 4. soft, smooth. Dazu vielleicht piçuna (etwa mit a hinter suff. van, dessen va durch samprasaraṇa zu u geworden?), 1. cruel, wicked; 2. vile, low, contemptible; 3. stupid, a fool, als substantivum auch a spy, an informer. Etwa ahd. du vêhist (zelaveris), gafeh (odiosus, inimicus) und got. fian, ags. fian, aber auch figan, fivan (odisse), was also auf ausfall eines consonanten rathen läfst (Graff III, 580), und unser feind als participium davon? Lith. pykti, zürnen, aber auch peikti, verachten, tadeln, schelten, und piktas, übel, böse, schlecht, piktžodis, fluchwort.

man von schnitzwerke: abrozas (bild) iszdailitas (ausgeschnitzt). Wie man sieht, lauter wörter und bedeutungen, die sich mit *δαίδαλος* u. s. w. vortrefflich einigen. Das einzige, was mindestens einer besonderen hervorhebung bedarf, ist, dafs die ganze wortfamilie im lithauischen durchaus an dem diphthongen ai festhält, während das griechische doch hinten nur blofses *α* zeigt, woraus sich allerdings ein leiser verdächtigungsgrund hernehmen liefse, als seien die wörter im griechischen nicht die blofse reduplikation vom lith. dailus. Niemand wird aber um gedachten umstandes willen etwa an lith. dalis, theil, appelliren, das seinerseits im goth. dails Grimm a. a. o. s. 63 lautet, woraus, im falle der verwandtschaft für dalis, ursprüngliches dh folgt, wie denn auch für goth. dails verwandtschaft mit *δαίω* durch die gesetze der lautverschiebung ausgeschlossen wäre. Ich habe wohl einmal *δαιδάλλω* an *δρᾶν* anzuknüpfen gedacht; allein nicht nur schmiegt sich der beiderseitige sinn nicht allzu fügsam an einander, sondern auch zweitens tritt dieser vermuthung lith. daryti, thun, machen, entgegen, was unzweifelhaft zu *δρᾶν* sich stellt. Wie dem nun immer sei, ungern würde ich die beziehung des griechischen *Δαίδαλος* im namen zu den lithauischen wörtern aufgeben, obschon die etymologische bedeutung desselben nichts dadurch verlöre. Dafs der zur kekropischen phyle gehörige demos *Δαιδαλίδαι* unstreitig davon seinen namen erhielt, dafs er vorzüglich kunstarbeiter unter sich begriff, ist an sich und durch analogien wahrscheinlich, wie *Μητιωνίδαι* (also in letzter instanz von *μῆτις*), *Ἡφαιστίδαι*, *Βουτάδαι*, *Ἐτεοβουτάδαι*, von *βούτης*, rinderhirt, *Παμβωτάδαι* (*βώτης*), *Βουζύγης*, *Ζευξαντίδαι*, *Εὐμολπίδαι*, *Ὁμηρίδαι* u. a. zünfte oder familien. Auch wird man begreifen, warum schol. Il. XVI, 222 die mutter der Metis *Δαιδάλη* heifst. Zur anfertigung von kunstsachen gehört sowohl erfinderische einsicht (*μῆτις*) als äufsere geschicklichkeit. Insofern könnte man glauben, die Metis sei mutter der Dädale, diese als kunstfertigkeit, gesetzt; allein da *μῆτις* auch rath bezeichnet, kann *Δαιδάλη* auch

als ursache gelten, schnell rath zu schaffen, wo es gilt etwas kunstvolles herzustellen. In solchem sinne erklärt sich dann leicht, warum *Μητίων* (also ein von *μῆτις* ausgehender name) bald als vater des Dädalus*) bald als dessen grofsvater gilt. Es ist aber bedeutsam genug, dafs weiter *Μητίων* sohn des Erechtheus, d. h. also ein Athener, ist, und als vater des *Εὐπάλαμος* gilt Apoll. III, 15. 5, welcher name ja selber „geschickt mit der hand" d. h. überhaupt kunstgewandt, erfinderisch, geschickt bezeichnet. Wer wunderte sich aber darob, wenn nun die tochter des Eupalamos, mithin enkelin des Metion, auch wieder *Μητιάδουσα***), d. h. durch anstelligkeit erfreuend (*ἁδεῖν*), heifst und zudem als gem des königs Kekrops II. von Athen und mutter des Pandion mit der attischen stammsage in engere verbindung kommt? Auch glaube ich es zu verstehen, warum man denjenigen heros, auf welchen die *Ὅπλητες*, einer der vier alten stämme in Attika, ihren ursprung zurückleiten, den gleichnamigen *Ὅπλης*, sohn des Ion, d. h. im grunde sie selber, zum vater der *Μήτα* machte, und diese als erste gemalin des Pandioniden Aegeus in Athen gilt. Diese *ὅπλητες* stellen nämlich, wie ich argwöhne, vielleicht weniger dasselbe, was *ὁπλῖται*, schwerbewaffnete, sind, vor, als eine zunft von waffenschmieden oder auch blofsen ausrüstern (von dem verbum *ὁπλέω*?). Dann möchte

---

*) Auch des dichters *Μουσαῖος*, dessen name, wie Emanuel Hoffmann, Homeros und die Homeridensage, Wien 1856 (vgl. Zarncke centralbl. s. 462) von ihm und mehreren andern dichternamen der griechischen mythenzeit nicht grundlos annehmen möchte, allerdings apokryph scheint, als eine bildung von *Μοῦσα*, wie *Ἀθήναιος* nach der Athene. Das verräth auch schon der umstand, dafs ihm die sage bald einen *Εὔμολπος* (schön singend) zum vater giebt, bald den Orpheus. Bei Paus. X, 12, 11 ist er sohn des *Ἀντιόφημος*, welcher name, wie man ihn specieller grammatisch zu deuten habe, doch jedenfalls mit dem des sängers *Φήμιος* aus Ithaka auf dem gleichen stamme gewachsen ist. Etwa: wettkämpfend in gesang (im singen und sagen, vergl. *φημί*?). *Ἀγλαοφήμη* ist der name einer der Sirenen. *Φημονόη*, tochter des Apollo, als angeblich erste priesterin in Delphi, müfste auch schon bei der geburt mit prophetischem namen ihre vorherbestimmung erhalten haben. Denn er bedeutet ja: auf *φήμη*, d. h. unter anderem: verkündigung durch orakel, seinen sinn gerichtet habend.

**) Schneider meint: statt *μητιάζουσα*.

*Μήτα**) als andere namensform für *Μῆτις* etwa die kunst des waffenfertigens anzeigen sollen. Doch *Μελίτην τὴν Ὅπλητος* schol. Eurip. Med. 673 (vergl. Heyne ad Apoll. I, 372), was auf den attischen demos *Μελίτη* bezogen werden könnte. *Μήτιχος* statt *Μητίοχος* als name eines baumeisters in Athen, mag seinem träger gleichsam prophetisch von den ältern ertheilt sein, weil sie, was denn auch der erfolg rechtfertigte, aus ihrem sohne einen baumeister zu machen wünschten und ihm deſshalb einen dahin zielenden namen gaben. So hat man ja den *Χερσίφρων* (mit den händen seine gedanken bewährend), welcher den tempel der Artemis zu Ephesus gebaut haben soll; — entweder ein bloſser beiname eines anders geheiſsenen baumeisters, oder auch nur, wofür der name allerdings spricht, eine reine namenserfindung an stelle des wirklichen erbauers, dessen namen man nicht mehr kannte. Auch *Χειρίσοφος* (kundig mit der hand) als öfters vorkommender name, insbesondere auch als der eines bildhauers aus Kreta. Ebenso *Εὔχειρ* z. b. ein bildhauer Paus. VIII, 14, 10. Vgl. z. b. *ἀπάλαμος*, manus Mentoris und *Μεντορουργές* (von Mentor gearbeitet). Ferner *ὑπ' Ἡφαίστου παλάμῃσιν* Hes. Th. 866. Der Kentaur *Χείρων* so, nicht nur als heilkünstler (*χειρουργός*), sondern auch überhaupt wegen seiner geschicklichkeit im citherspiel, im schieſsen u. s. w. Vergl. auch *Μηχανίων* und *Μαχανίδας* von *μηχανή*, anschlag, list. *Εὔμητις* (klug, verständig, und daher auch der mannsname *Εὐμητίων*) und *Πολύμητις* hatte Pindar seine töchter genannt, entsprechend dem *Εὔβουλος*, *Πολύβουλος*, im fall nicht bei letzteren speziell die *βουλή* als rathsversammlung ins auge gefaſst wurde, wofür die vielen namen mit *ἀγορά* sprechen. (Vielleicht je nach der mehr aristokr. oder demokr.

---

*) *Ποικιλομήτης* u. s. w. auf *της* sind vermuthlich nicht, wie die auf -*μητις* (von *μῆτις*), besitz-composita, sondern nomina agentis auf -*της*: buntes ausdenkend, also direkt von der wurzel desjenigen verbums ausgehend, welchem auch *μῆτις* nur als nom. actionis entsprieſst. Aber auch wollte man *Μήτα* als motion von einem solchen nomen auf -*της* deuten, bliebe die form doch höchst ungewöhnlich. Oder ist das muthvolle anstürmen (von *μέμαα*?) wirklicher hopliten dennoch damit gemeint?

partheigesinnung des namengebers. Beides in Βουλαγόρας vereint; übrigens vgl. man auch Μητιχεῖον gerichtshof in Athen.) Bemerkenswerth ist in dieser hinsicht auch des Proklus hymnus εἰς Ἀθηνᾶν πολύμητιν Creuzer II, 805, welcher zuname der göttin der weisheit allerdings dem Pindar hätte im sinne liegen können als besonderer anlaſs zur benennung seiner töchter. Εὐμήτης, sohn des Lykaon. Sonst verdienen auch noch für unser ganzes thema ganz eigentlich πολύμητις, κλυτόμητις (vergl. κλυτόβουλος Hermes), κλυτοτέχνης, als beinamen des Hephästos, beachtung. Minder das, wie αἰολομήτης und -τις gebildete ποικιλομήτης und -τις (von Zeus, Hermes und Odysseus), ἀγκυλομήτης (Kronos), δολομήτης, -τις, δυςμήτης i. e. κακόβουλος, ἀγλαόμητις, μεγαλόμητις, ἱππόμητις, rossekundig, αἰπυμήτης mit hohem sinn. Θεόμητις. Aufgespart bis jetzt haben wir uns aber noch den μητίετα Ζεύς, welcher auch ὕπατος μήστωρ, höchster berather, zubenannt wird. Μητίετα scheint mir von μητιάω gar nicht, von μητίομαι vielleicht eben so wenig sprachgerecht auszugehen. Ich meinerseits suche darin ein compositum: rathsender. Also das einfache derivat von ἵημι nach analogie von ἀφέτης, καθέτης, wie auch ἱέναι ἔπεα, φωνήν gesagt wird. Ἐφέται der bildung nach schwerlich s. v. a. beauftragte, etwa wie umgekehrt unser „bedienter" als bediensteter, beamter oder, wie andere schreiben, beamteter, eine falschbildung ist, indem nichts weniger als der herr darunter verstanden wird, welchen der bediente bedient. Etwa im sinne von ἐφίεμαί τινα, einen zu sich rufen lassen, weil sie die verbrecher vor sich fordern lieſsen, oder von ἐφίημι χεῖράς τινι (injicere manus)? Es begreift sich übrigens, weniger klar, warum die Metis als tochter des Okeanos und der Tethys, beider: Okeanos und Tethys vielleicht als schaffender und mit verstand ordnender urwesen*); recht leicht aber, warum

---

*) Vergl. Creuzer II, 760, sowie Prometheus in seiner verbindung mit Okeaninen, Preller I, 62, und weiter unten Proteus. Μῆτις πρῶτος γενέτωρ Porphyr. (Procl. in Tim. p. 95. Euseb. praep. evang.), vgl. Prichard ägypt.

als gemalin des Zeus (selbst Εὐρέσιος bei Dion. v. Hal. zubenannt, sowie Μηχανεύς*) Paus. I, 22) figurirt und zudem als mutter der Pallas, also derjenigen göttin, welche ja sogar aus des Zeus haupte entsprang und defshalb in intellectueller beziehung die weisheit als ausflufs des obersten aller götter repräsentirt. Z. b. διὰ μῆτιν Ἀθήνης Il. κ, 497. Cura dei bei anordnung und gestaltung des Chaos Ov. M. I, 48. Vergl. noch die nachweisungen der Bibl. class. ed. Lempriere v. Metis. Ueberhaupt scheint μῆτις im ganzen mehr auf die höhere einsicht göttlicher wesen sich zu beziehen, während βουλή, wenn auch nicht bei Homer, häufiger, auch in eigennamen, möchte von menschen gebraucht werden. In diesem betracht scheinen sich auch im germanischen Ragin (die rathschlagenden, weltordnenden gewalten), Grimm myth. s. 17 und ahd. rât (βουλή) in personennamen ähnlich zu einander zu verhalten, und es mag auch noch daran erinnert werden, dafs Odins raben die bedeutsamen namen Huginn und Muninn (hugr animus, munr mens, voluptas) s. 108, ausg. 1, führen.

Ueber Πέρδιξ (rebhuhn), schwester des Dädalus, mutter des künstlers Τάλως s. z. b. Ov. VIII, 236 seqq. Warum aber an diesen namen die erfindung der säge (man meint wegen ähnlichkeit ihres geschnarres mit dem eigenthümlichen schrei des rebhuhns) geknüpft wird, ist freilich schwer zu sagen. Der name Ἴκαρος, der bekanntlich im ägäischen meere verunglückte sohn des Dädalus, scheint erst rückwärts, nur ist schwer zu sagen, aus welchem grunde, von Ἰκαρία als dessen Eponymus abgelöst. Doch vielleicht hätte dorisch καρός Theokr. statt κηρός wegen eines entfernten anklanges an Ἰκαρία mit einen der anlässe zu ausbildung der

---

mythol. s. 31, also wie der schaffende Νοῦς des Anaxagoras, oder das johanneische ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος. Selbst Klopstocks: Natur mit ihrer erfindung pracht.

*) Vergl. die ähnliche vorstellung im indischen: Viçvakrt (allmacher, schöpfer), auch Viçvakarman (alle werke ausführend), als name des baumeisters und künstlers der götter. Sonst noch Tvashṭrî, zimmermann, was übrigens auch für die sonne gebraucht wird. Also δημιουργὸς τοῦ κόσμου oder weltbaumeister, mundi fabricator. Ov. M. I, 57, opifex rerum 79.

sage von Ikarus gegeben. Die kürze des *α* wenigstens in *Ἰκαρία* wäre eine baare kleinigkeit in den augen einer etymologie, welche im alterthum sich in den dienst der sagenerfindung eben so oft als in den der sagendeutung zu begeben pflegte. Bekanntlich schmolzen ja die cerae, welche die federn des Ikarus zu flügeln verbanden, an der sonne. Ov. Met. VIII, 226. Mit recht aber denkt man bei den flügeln, mittelst deren Dädalus durch die luft entflohen sein soll, an segel (velorum alae). Ov. l. c. 183 ed. Gierig. 3. ad v. 183. Dafs Dädalus hiedurch zum erfinder auch der schifffahrt gemacht wird, ist ein ganz naturwahrer gedanke und dieser wird auch darin ausgesprochen: *Κάλως*, d. i. schiffseil, gilt als schüler des Dädalus. Paus. I, 21, 4. 26, 4. Siehe später Nauplios. Mit dem kühnen und fast übermenschlichen wagnifs, das meer zu durchfahren und wind und wellen trotz zu bieten, ist ja unvermeidlich auch die gefahr zu scheitern verbunden, und das ägäische meer, wovon das ikarische einen theil bildet, ist ja in der that eins der stürmischsten und gefahrvollsten nach dem zeugnisse der alten (Hor. Od. II, 16, 2. III, 29, 63). Jedenfalls übel steht es mit dem fahrzeug, wenn seine segel zerreifsen. So stellt Ikaros in seiner person das mifslingen bei der schifffahrt dar. Wieder als einen sohn des Ikarus nennt der schol. Ap. Rh. I, 101 den *Ἔλατος*; — ein name, den mehrere, jedoch vielleicht nicht immer mit gleichem sinne, führen. Sollte dieser Elatos ein sohn des Dädalos und nicht des Ikaros sein: dann fände ich einigen grund, darin den verfertiger von arbeiten aus getriebenem metalle (*ἐλατός*) zu wittern. Nun aber, da dem anders ist, wäre (denn an *ἐλάτη* darf wohl kaum gedacht werden) die frage, ob man nicht vielmehr diesen namen aus *ἐλαύνειν ναῦν*, impellere navem, erklären müsse, in anologie mit dem schiffernamen *Ἐλατίων*. Auch der Phäake *Ἐλατρεύς* soll seinen namen schwerlich vom schmiedeeisen (*ἐλατρεύς*) führen, sondern desgleichen vom schifferhandwerk. Vgl. *ἐλατήρ*, treiber z. b. von rossen, wagen, und *Ἐλάσιππος* i. q. *ἱππελάτης*. Die Metis hat ihrerseits wieder den *Πόρος* zum

sohne laut Plat. gastm. 203 b. Das bedeutet: die mittel und wege, zu einkünften, zu besitz zu gelangen, folglich den erwerb. Kluge umsicht in fabrikation oder in handelsspeculation verhilft zu gelde: das versteht sich. Dafs aber die Griechen dem streben nach irdischen gütern nicht gerade so feind waren, als wir es mit unsern, das alterthum leicht idealisirenden augen etwa wähnen möchten, springt aus manchen ihrer personennamen deutlich genug hervor. Z. b. *Φιλάργυρος* (geldliebend), was offen genug gesprochen heifst. Dann, in genauer verbindung mit dem *Πόρος* z. b. *Ποριστής* (erwerber), *Εὔπορος* (guten erwerb, gute hülfsquellen habend), mit *Εὐπορίων*, *Εὐπορία*, Athenerin, *Εὐπορᾶς*, *Εὐπόριστος* (wohl etwas anders gewendet, als in dem adjectiven sinne: leicht zu haben, wohlfeil, nämlich: leicht mit dem nöthigen versehen). Vgl. *βιοποριστικός*, und eigenname *Κτησίβιος* (erwerbung des unterhalts bewerkstelligend). So *Εὔπραξις*, *Εὐπραξίδης* von *εὖ πράττειν* (s. Schneider) d. h. seine geschäfte mit glücklichem erfolge betreiben. *Εὐπλούτιος*, *Πλούταρχος*, *Κτήσαρχος* (an reichthum, besitz der erste, kaum: mit reichthum herrschend), *Πλουτοκλῆς* (von reichthum ruhm erlangend). *Εὐήφενος* von *ὁ ἄφενος*, reichthum. Vergl. Passow v. *εὐηγενής*. *Πολύκτωρ* und *Γανύκτωρ* sohn eines *Κτίμενος*, vgl. *Εὐκτίμενος* (etwa, da „gebaut“ im passiven sinne von einer person nicht pafst, „der sich angebaut hat“) gehen vielleicht von *κτέαρ*, *ατος* (*κτέρας*), indem *ε* schwand und, wie in *Σώφρων*, *Εὐήνωρ*, umlautung stattfand. *Γανύκτωρ*, welches doch nur, im fall es ein verbum auf *ύζειν* gegeben hätte, nom. ag. mit suffix *-τωρ*, wie *ῥήτωρ* u. s. w. sein könnte, bedeutete demnach: sich erfreuend am besitz, und *Πολύκτωρ*, worin ich gleichfalls nicht gern ein durch contraction gekürztes *ἕκτωρ* (vielbesitzend), vergl. *Πολυοῦχος*, Theräer, statt dessen man eher *Πολύοχος* erwartete oder gar der dissimilation wegen entstelltes *κτήτωρ*, suchte, wäre: vielen besitz habend, nach analogie von *πολυκτέανος* und *πολύκτηνος*. So auch der eigenname *Πολύκτητος*, was „vielbesitzend, reich“ bedeutet. Man könnte hiebei an zusam-

mensetzung mit dem subst. thema *κτέατ-* denken, indem sich *εα* zu *η* zusammengezogen hätte, und, wie in *πολυκνή-ματος*, *πολυκύματος* neben *πολυκύμων*, das suff. *ος* angetreten wäre. Indefs, wenn auch *κτητός* nur, wie *κτεατιστός*, passivisch steht, so mag doch der mannsname *Κτῆτος* vielleicht auf activen gebrauch des verbaladjectivums führen, will man nicht, was doch sehr unwahrscheinlich wäre, jenen auf dyrrhachischen münzen vorkommenden namen für den von sklaven halten, wie *κτητή* die erkaufte sklavin heifst. Vergl. *Ἐπίκτητος*, früher sklav, also wohl: hinzu (zu denen, welche man schon besafs) erworben. Auch wohl *Ἐπικτήσων*, sklavenname, von *ἐπίκτησις*. Indefs gab es ja auch einen *Κτέατος* Il. II, 855. *Φιλοκτήτης* angeblich = *Φιλοκτήμων*; also nicht: der sich freunde erwirbt? *Κτήτων*, möglicherweise von *κτητός*, oder von *κτέατ-*: immer ist es der mit erworbenem reichlich versehene. *Εὐκτήμων*, vater eines *Φιλοκτήμων*, auch bei Pindar wohlhabend, reich, wie bei Homer *πολυκτήμων* für denselben begriff vorkommt. Hiezu die masse von namen aus *κτῆσις*, denen viele mit *πᾶσις* gegenüberstehen, wiewohl sich bei manchen schwer entscheiden läfst, ob nicht erklärung aus *πᾶσι* (omnibus) den vorzug verdiene. *Πασίας*, wucherer in Athen, Arist. Wolken 21, vielleicht nur falschname, wie das sprichwörtliche *τὸ Πάσητος ἡμιωβόλιον*, eine art heckthaler, von keiner wirklichen persönlichkeit ausgegangen zu sein braucht. Doch finden sich mehrere des namens *Πασίων*, darunter auch ein wechsler, wohl mit omen et nomen nach des vaters bestimmung. Auch *Πασέων*. Vergl. *Κτήσων*; *Ὀνασίων*; *Ὀνάσων*. *Πασέας*, auch etwa *Πάσας* bei Pape aus Curt. X, 27, 1, vielmehr als Perispomenon, *Κτησᾶς*. *Πασιάδης*, *Πασίδης*, *Κτησιάδης*. *Πασῖνος*, wahrscheinlich: sein sinnen (*νοῦς*) auf besitz gerichtet habend. *Χρυσονόη* wohl mehr: nach goldschmuck strebend. *Τιμονόη*, *Θεμιστονόη*. *Πάσιππος*, *Πασιππίδας*, *Πασίμηλος*, im besitze von rossen, schafen, wie *Κτήσιππος* (*Εὐρήσιππος*, *Ὀνήσιππος*). Dasselbe bedeutet im persischen *Ὑστάσπης*, zend Vîstâçpa, name des königs Guschtasp Brockh. s. 395 aus vîsta,

skr. vit-ta gained, acquired (n. wealth, property), dem particip von vid (finden, erhalten), also eigentlich Celui qui a acquis ou qui possède des cheveaux. *Πασίκυπρος*, könig von Kypros, also leicht buchstäblich: im besitze von Cypern. *Πασικράτης*, *Πασιφῶν* vielleicht ganz gleichbedeutend mit *Κτησικράτης* (erwerbend die herrschaft, oder durch besitz herrschaft ausübend?) und *Κτησιφῶν* (durch besitz leuchtend, vergl. auch *Ὀνησιφῶν*), was gleichgut auf einen menschen als auf eine gewerbthätige stadt bezogen werden kann. Sonst gäbe auch die übersetzung: „über alle herrschend, vgl. *Παγκράτης*, *Πολυκράτης* oder *παντοκράτωρ*, allherrscher; unter allen oder durch alles leuchtend (*Πάμφως*?)" keinen schlechten sinn. *Κτησικλῆς* (erwerbend ruhm oder durch besitz ruhm erlangend) könnte für *Πασικλῆς* die gleiche deutung zu fordern scheinen. *Πασισωκλῆς* d. h. unstreitig: in allem seinen ruhm unverletzt bewahrend. Aber daneben zieht die analogie von *Παγκλῆς*, aus dem adverbial gefafsten *πᾶν* (gänzlich, *τοπάν*, *πάμπαν*), wie *Εὐρυκλῆς* (weit und breit), *Τηλεκλῆς* (fernhin), *Περικλῆς*, *Πέρικλος*, *Περικλύμενος*, *Περίκλυτος*, *Περίκλειτος* (ringsum, also sehr), *Προκλέης*, contrah. *Προκλῆς*, *Πρόκλος* (*πρὸ ἄλλων*, prae aliis), nämlich ruhm besitzend, und zweitens die von *Παντακλῆς* (mit adv. *πάντα*, vgl. *πολλαπλοῦς*, multiplex, und *πολλαπλάσιος*, also, wenn nicht das *η* im ion. *πολληπλήσιος* wäre, das eher auf eine feminalform hinweist, wahrscheinlich aus dem neutrum *τὰ πολλὰ πάντα*) nach einer ganz andern seite hin. Warum könnte es nicht: „in allen dingen (*πᾶσι*, vergl. *παντάπασι*) ruhm erlangend" ausdrücken sollen? Vergl. bei Vellejus per omnia laudabilis. *Ἀντικλῆς* wohl s. v. a. *Ἰσοκλῆς* d. h. im ruhme es mit andern aufnehmend, welcher sinn durch *ἀντί* angedeutet wird. *Πασίμαχος* unstreitig doch: es mit allen im kampfe aufnehmend, oder in allem (vergl. *παγκρατιαστής*), wie *Πάμμαχος*, *Πάμμιλος*, auch *Πάμιλλος*, wie mich bedünkt aus *πᾶν* mit *ἅμιλλα*, wettkampf, durch fallenlassen des einen nasals zusammengeschoben. Oder von *πᾶμα*, besitz, *παμοῦχος*, reich, ein durch verkleinerungsform entstellter

name? *Πάντισος*, allen gewachsen, wie *ἰσοπαλής*? *Πασινίκη*, schiffsname (über alle sieg erlangend?), wie *Παντόνεικος* statt *Παντόνικος*. *Πασίφιλος* schwerlich: besitzliebend, sondern, wie es ja auch als adjectiv gebraucht wird, = *Πάμφιλος*, allgeliebt. Auch erkläre ich *'Ονησίφιλος* nicht „nutzenliebend", vielmehr „nutzen bringend den freunden", nach weise von *'Ονασίμβροτος*, *'Ονησιγένης*, *'Ονησίστρατος*. *Πασιβούλη* im sinne von *πάμβουλος*, also, wer sich in allem zu rathen weifs. Die buhlerin *Πασικόμψη* d. h. entweder für alle, die ihrer begehren, oder mit allem geschmückt (*κομψή*, wie *καμψός*). *Πασιτέλης*, kaum im sinne viel abweichend von *παντοτελής*, *παντελής* d. h. entweder ganz vollendet, vollkommen, oder allem vollendung gebend. Gewifs nicht „am letzten tage im jahre (*πασιτείλη*) geboren", obschon das an sich keinen üblen sinn gäbe. Die form allein stritte dagegen. Uebrigens enthält dies wort ganz dieselben grundelemente, und der diphthong scheint durch übertreten eines *ι* von hinten (vergl. *τέλειος*) in den wurzelkörper entstanden. *Πασιδίκη* etwa wie *Πολύδικος* (viele rechtshändel habend, aber wohl hier nicht statt „streitsüchtig" gemeint, sondern mit ihnen für andere beschäftigt), *Εὔδικος*, das recht wohl verwaltend, i. q. Justus (vgl. *εὐδικία*, gerechtigkeit), *Πρόδικος* (rechtsanwalt?). *Ἔκδικος*, das recht handhabend. *Δαμόδικος*. *'Ισοδίκη*, das recht gleich vertheilend, wie *ἴσος ἀνήρ* ein gerechter mann heifst. *Πασιφάη*, tochter des Helios, natürlich s. v. a. allen leuchtend oder sichtbar, wie *Παμφάης* (ganz voll licht, hellstrahlend) z. b. der Argiver geheifsen haben soll, welcher die Dioskuren (ja auch lichtwesen) bewirthete. *Εὐφάης* (schön leuchtend). *Καλλιφάεια* (von schönheit strahlend), eine nymphe. — Auch *Πασιθέα*, name einer der Chariten und anderer weiblicher wesen, die einen gottähnlichen charakter haben. Also wahrscheinlich nichts anderes als „in allen dingen eine göttin", d. h. einer solchen gleichend, vgl. *ἰσοθεός*, *ἀντιθεός*. Hingegen *Πάνθεια*; gemalin des kaisers Mark. Antonius, wahrscheinlich nicht sowohl „ganz göttlich", als vielmehr: „allen göttern geweiht"

(*πάνθειος*). — *Πασιθόη*, tochter des Okeanos und der Tethys, verm. nach der grofsen schnelligkeit des wogenwechsels, wie *Θόη*, *Ἱπποθόη* (rofsschnell), wegen der meeresrosse*), desgleichen. Aus gleichem grunde wohl *Ἱπποθόων, ωντος* wie *θοόω*, anreizen, aufhetzen, da dieser heros, den man zu Athen verehrte, sohn des Poseidon und der Alope war. Vgl. *Ναυσίθοος*. Eine Danaide *Εὐρυθόη*. *Πειρίθοος* und *Περίθοος* scheint trotz dorisch *Πηρίθοος* Ahrens Dor. p. 162, wenn auch nicht, wie der mythus will, vom umlaufen (*περιθέειν*) der Dia durch Zeus in pferdegestalt, womit indefs der name von des Pirithous gemahlin *Ἱπποδάμεια* (rossebändigerin) möglicher weise in einem einvernehmen stehen könnte, doch von grofser schnelligkeit den namen zu führen. Ueber das *ει* s. d. z. V, 295. *Ἁρμαθόη* oder *Ἁρμοθόη***), frau des Pandareos, könnte, nach analogie von *Ἱπποθόη*, die wagenschnelle heifsen. *Πάνθοος*, weil er priester war, zöge ich lieber zu *θύειν*, opfern, wäre nur eine derartige form mit *ο* von ihm, wie sonst bei den meisten verben mit *υ*, als schlufscharakter, aufzutreiben. — *Πασιτίγρης* hiefs der tigris nach seiner vereinigung mit dem Euphrat; also, ist das wort nicht aus einem inländi-

---

*) Oder Hippokampen. Vielleicht sammt *τὰ κάμπη* mit hinblick auf die *κύματα κυρτά* eigentlich von *κάμπτειν*, krümmen, wie ja auch die spannerraupe *κάμπη* heifst, weil sie sich in krümmungen und biegungen fort bewegt. Auch ital. cavallone zugleich grofses pferd und grofse welle. Man denkt sich die wellen gleichsam als rosse, welche sich bäumen, wo dann die weifsen schaumkämme auf ihnen sich in natürlicher weise der mähne vergleichen. Vgl. *Ταράξιππος* d. z. IV, 433 doppelsinnig, je nachdem man *ἐτάραξε πόντον* (auch *τετρηχυῖα θάλασσα*) Od. V, 291, oder *ἵππους* Il. VIII, 86 zum grund legt. Daher nicht nur der Poseidon Hippios, sondern *Ἱππότης* (ritter) als vater (warum nicht lieber sohn?) des Aeolus, weil hochschlagende wellen begleiter der stürme sind. Auch hiefs *Ἱππώ* nicht blofs des Cheiron (als Centauren) tochter und eine Amazone, sondern auch, mithin aus nicht ganz gleichem grunde, eine Okeanide.

**) Die form wenigstens zwingt schwerlich zu einer herleitung von *ἅρμη*, *ἡ ἅρμα* (vereinigung, beischlaf u. s. w.). Das beweisen die formen *ἁρμάμαξα*, *ἁρμηλάτης* neben *ἁρματηλάτης*, und *ἁρματροχιή* neben dem volleren *ἁρματοτροχία*, unter denen die ersten formen aus wohllautsgründen (weil man wiederholung derselben consonanten floh) gewählt wurden. Vgl. mehrere formen aus der gekürzten nominativform *μέλι*, nicht aus dem unbeschädigten thema (*μελιτ*), wie z. b. *μελίκρατος* und *μελιτόκρας*, *μελιειδής*, *μελιτοειδής* u. s. w.

schen worte umgebildet, allerdings wohl: der tigris im ganzen, mit allen zuflüssen. — Die Griechen waren in der that weit entfernt, nicht auch den **nutzen** und das utile neben dem dulce in betracht zu ziehen. Als zeugen dafür können die vielen, mit *ὄνησις* gebildeten eigennamen gelten, wie *Ὀνασικλῆς* (von nützlichkeit ruhm erwerbend). *Ὀνασικράτης*. *Ὀνάσιμος*, *Ὀνήσιμος*, nützlich, behülflich, wie *Ὠφέλσιμος*. *Ὠφελίων* von *ὠφελία*, nutzen. *Ὀφελέστης* (etwa zu *ὄφελος*?) scheint ähnlich gebildet, wie *Τελέστης*. *Ὀφελλοκλείδας* ist: erhöher des ruhms, wie man z. b. *ὀφέλλειν ἀρέτην* sagte. *Ὀφέλτας*, *-της*, *Ὀφέλτιος*, und *Ὀφελλάς* (auch *Ὀφέλας*) und *Ὀφέλλιος*, *Ὀφελλία* (etwa daher die Ophelie im Hamlet?) jedenfalls zu einem der beiden *ὀφέλλω*, allein fraglich, in welchem sinne. Wahrscheinlich, zum mindesten die ersten, nom. ag. = *Ὀνατᾶς*, *Ὀνήτης* und *Ὀνήτωρ*, welches letzte Hesychius im sinne von *ὀνήσιμος* erwähnt. *Ὀνητορίδης*, vater des *Διέμπορος*, also vielleicht von *ἔμπορος*, kauffahrer. *Ὄνατος* statt *ὀνητός*, nützlich. *Ὀνησίφορος*, *Ὀνησιδώρα*, nutzen bringend, gewährend. *Ὀνησίκριτος*, wegen nützlichkeit erkoren, erlesen. *Ὀνασσιμήδης*, um nutzen sorge tragend. Auch *Λυσιτέλης*.

Dem wunsche der ältern, ihre kinder für industriellen erwerb und überhaupt für die realere seite des lebens zu erziehen, verdanken auch wahrscheinlich mehrere namen den ursprung, die von **Hermes** herstammen. So *Χρύσερμος* (gold durch Hermes hülfe erwerbend). Auch hat der dichter *Μίμνερμος* dessenungeachtet einen sehr realistischen namen (ausharrend beim Hermes). *Μελήσερμος*, sorge tragend um die geschäfte des Hermes, während *Μελησαγόρας**), auf

---

*) Auch scheint *Μελησιγενής* als sohn des flusses *Μέλης*, *ητος* auf der ionischen küste (Preller II, 344) vom Homer gebraucht falsche umdeutung des wortes. Das hätte ja nur *Μελητογενής* heifsen können, indem zu aufnahme der silbe *σι* statt *το* gar kein nöthigender grund vorliegt. Ich denke, es heifst einer so: „aus dem geschlechte der kunstübung (ein Homeride)", *μέλησις*, wozu *Μελέτη* als name einer muse, sich trefflich schickte. Oder man müfste, dies wäre der einzige ausweg, den ich sähe, im *Μελησιγενής* eine bildung suchen, wie *Πυλοιγενής*, *Θηβᾱγενής* und *Θηβαιγενής*, *Συῤῥηγενής* und zwar mit einer lokativform *Μέλητ-ι* nach dem muster von *Ἐλευσῖν-ι*, zu Eleusis.

betreibung von öffentlichen oder staatsgeschäften (lat. curatio) zielt. Auch *Πύθερμος*, *Πυθέρμων* (vergl. *Ἑρμάων* als anderer name des gottes und der mannsname *Ἕρμων*) neben *Πυθαγόρας*. Das lange *ῡ*, mindestens in letzterem (Pauw ad Phryn. p. XXXIX. ed. Lob.), schliefst deutung desselben von *πυνθάνεσθαι* aus und defshalb hat R. Köhler (Jahns jahrb. 1856. s. 23*) unstreitig recht, im ersten theile *Πύθιος* d. h. den pythischen Apoll (vergl. z. b. auch *Πυθόληπτος*, wo nicht von *Πυθώ*, ohne jota), zu suchen, wie auch einzelne namen mit *λυκο-* vorn auf den lykischen Apoll (*Λύκιος*), d. h. also unter verlust des jota, zurückgehen könnten. Z. b. *Λυκομήδης* als sohn des Apollo Paus. VII, 4, 1. Doch vom verläumder und verfolger des Theseus *Λύκος* und dessen mörder *Λυκομήδης* (also wohl wirklich: eines wolfes sinn habend) s. Creuzer IV, 120. Vielleicht soll also *Πύθερμος* einen doppelnamen (nach Apoll und Hermes) vorstellen, wie der zwitter *Ἑρμαφρόδιτος* wahrscheinlich eben so die verbindung der schönheit mit den erzeugnissen des handwerks vorstellen soll, als wenn scheinbar nur ein muthwilliger scherz, aber doch mit tieferer auffassung des verhältnisses die göttin der schönheit mit dem häfslichen und rufsigen gotte der schmiedekunst Hephaistos vermält sein läfst, während jene allerdings als göttin der liebe für den kriegsgott viel besser sich schickte. Vergl. auch die vereinigung zweier götter in einer statue: *Ἑρμαθήνη*, *Ἑρμηρακλῆς*; *Ἑρμάνουβις* (aus Hermes und Anubis zusammengesetzt). *Ἑρμέρως* vielleicht eher: zum Hermes (wie *Φιλέρως* zu den freunden) liebe tragend = *Ἑρμοφίλας*, während *Ἑρμόφιλος* seiner stellung nach wahrscheinlicher: dem Hermes lieb, von Hermes geliebt. *Ἄρχερμος* (der erste in den künsten des Hermes), vater des Buzelus (etwa: mit rindviehzucht eifrig beschäftigt und sonach den stand der viehzüchter vertretend?). Zuletzt *Κίκερμος*, sieger im Pankration zu Olympia Diog. Cyn. ep. 2, d. h. wahrscheinlich: durch Hermes etwas erfindend; oder auch überhaupt: erreichend; vergl. *Κιχησίας* von *κίχησις*, das einholen, erlangen. Wie befremdend nämlich auch das

κ statt χ namentlich vor dem nachfolgenden spiritus sei: schwerlich wird man anders können, als das wort auf die nebenform κίκω von κίχω zurückzuführen. Siehe bei Schneider s. v. aus Dosiadae Ovum: τὸ μὲν ϑεῶν ἐριβόας Ἑρμᾶς ἔκιξε κάρυξ φῦλ' ἐς βροτῶν statt ἤνεγκεν, hat gebracht. Κιχάνω, ich hole ein, erlange, finde, erfinde was ich suche, paſst trefflich zu dem gotte, welcher auſser anderem den klugen erfindungsgeist repräsentirt. Vergl. aber auch ἕρμαιον, fund, unverhoffter gewinnst, weil man bekanntlich einen fund auf dem wege der gunst des Hermes zuschrieb. Vermuthlich nicht nur, weil er überhaupt gewinnbringer war, sondern auch als götterbote, vorbild aller boten und wegegott (ἡγεμόνιος, ἐνόδιος). Κερδῷος, gewinnbringend, als beiname des Hermes. Uebrigens haben diese composita auf -ερμος dieselbe kürzung aus Ἑρμῆς erfahren, als z. b. in Ἑρμόδωρος u. a. Den compositen mit dem namen des gottes vorn kann man freilich nicht die intentionen der ältern bei der namengebung ansehen, indem diese ja (freilich nicht nothwendig) eine rein religiöse hätte sein können. Doch z. b. Ἑρμῶναξ, Ἑρμώνασσα scheint nicht ohne den nebengedanken an χειρῶναξ entstanden. Dieses seltsame wort (man erklärt es χειρῶν ἄναξ, ohne den etymologischen sinn, den man damit verbindet, anzugeben) ist wohl so zu verstehen, wie beim Aeschylus ἄναξ κώπης (mächtig des ruders), also: wer über seine hände gebieten kann und muſs, mithin der handarbeiter. Ἑρμησιάναξ scheint, wie desgleichen Ἑρμησίλαος (vgl. Ἑρμόλαος), Ἑρμησίλοχος (Ἑρμόλοχος) und Ἑρμήσανδρος, eine falschbildung, indem man wegen des nominativs Ἑρμῆς sich in die bahn, z. b. von compp. mit τίμησις, wie Τιμησιάναξ und Τιμῶναξ, Τιμώνασσα, verirrte. Solch wunderliche käuze sind auch die von Oppian gebrauchten epitheta ποεσιτρόφος (kräuternährend, von der αἶα) und ποεσίχροος (grasfarbicht, dem grase an farbe gleichend), die, selbst wollte man eine heteroklitische form als dat. plur. von πόα annehmen, auch dann nicht einmal paſste, besonders im ersten worte, das ja eben activ steht, und nicht: „von kräutern (dat. plur.) ernährt"

besagen soll. Auch πώεσι Od. IV, 408, dat. von πῶϋ, paſste nicht, wie es nach μηλόβοτος γῆ allenfalls scheinen könnte. — Eine andere reihe von namen dagegen legt auf den besitz von vieh den nachdruck. So Ἀγέλιππος (heerden von rossen besitzend). Ἐχέπωλος, besitzer von fohlen, also auch wohl eines gestüts. Εὔμηλος, Ἐυμηλίδας (mit guten schafen), wie Εὔιππος, woher auch vielleicht Βίππος, Argiver, Pol. XXV, 2 und Πολύμηλος nebst Πολυμήλη, tochter des Phylas, von Hermes mutter des Εὔδωρος (reichlich schenkend), weil reichthum an schafen auch sonstigen segen mit sich führt. Κλεόμηλος, seinen ruhm in die schafe setzend. Φιλόμηλος (obschon appellativ: obst liebend) in analogie mit dem freilich erdichteten hirtennamen Φιλόμοσχος beim Alkiphron und Φίλαμνος, scheint doch als name: „lieb habend die schafe“, um so mehr als leute dieses namens vorkommen, die einen Φιλιππίδης zum vater oder sohne haben. Es wäre möglich, daſs man aus Φιλομήλα, Φιλομήλεια später das wort μέλος (φιλόμολπος) herausgehört hätte; aber, mindestens um damit von vorn herein die nachtigall zu bezeichnen, konnte man das wort nicht so bilden. Eher paſste dann noch die erklärung: obst (oder die obstbäume, μηλέα) liebend, wenn man die nachtigall als sich gern in den blühenden obstbäumen aufhaltend dächte. Auch soll der name wohl nicht ursprünglich den frühling mit seiner blüthenpracht anzeigen. Eher wirklich eine heerdenliebhaberin Attikas, insofern, daſs der frühling (wenn die nachtigall sich einstellt) neue weide giebt; und hieran hätte sich dann die sage mit der nachtigall vielleicht bloſs angelehnt. Μηλόβοσις (die schafe weidend) heiſst eine nymphe, tochter des Okeanos, unstreitig indem sie die schafweiden bewässert, und Μηλώσιος Ζεύς (wie μηλωτής, schafhirt) als beschützer der schafe. Εὔβοιος, Εὐβοΐδας, Εὔβοια, nicht nur als insel, sondern auch z. b. als tochter des (flusses) Asopus, wie Περίβοια z. b. tochter des Ἀκεσαμενός, erbauers der angeblich nach ihm benannten stadt Ἀκεσαμεναί in Makedonien, mutter des Pelagon von dem makedonischen flusse Ἀξιός, also vermuth-

lich defshalb, weil an diesem strome zu beiden seiten treffliche rinderweiden sich befinden. Defshalb vielleicht haben die griechischen flufsgötter häufig einen stierkopf (Preller I, 340), woher denn auch *Βουκεραΐς* (von *βουκέραος*), quelle bei Platää. E. M. Die flüsse haben ja in der regel die besten auen und wiesen an ihren ufern. Die erklärung aus den winkeln, welche flufsmündungen bilden (vgl. im deutschen horn, hörne fam. s. 361) — etwa in analogie mit cornua lunae, cornu montis und *Ὠκεανοῖο κέρας* Hes. Th. 789 — wäre unstreitig prosaisch und zugleich viel zu gesucht. Gomukhî (kuhmäulig) heifst auch bei den Indern die Ganga (der Ganges), wo sie im Himalaya entspringt. Der waldstrom *Βοάγριος* vielleicht nach wilden ochsen, vgl. *Οἴαγρος, Σύαγρος*, wenn in analogie mit *βόαγρος, ὄναγρος*, ochs, esel des feldes, d. h. wilder ochs, esel (*ἄγριος*, agrestis). Sonst auch etwa: schafe, schweine jagend und fangend, von *ἄγρα*. *Ἐρίβοια*. Auch *Ἠερίβοια*. *Πολύβοια* und *Πόλυβος* allerdings wahrscheinlich statt *Πολύβους* mit ähnlicher kürzung als in *ἑκατόμβη* neben *ἑκατόμβοιος* (*βοιος*). *Ἐριβώτης* und *Βούτης*, söhne des *Τελέων* beim Apollonius Rhodius, also vielleicht mittelst der *Βουτάδαι* in verwandtschaft gedacht mit den attischen *Τελέοντες*. Eben so *Βούκολος*, sohn des Herakles und ein sohn des Hippokoon. Ja, man darf nicht auch die verwandtschaft der *Ἱπποβότεια* als tochter des Butas Schol. Il. I, 263 übersehen, indem *ἱππόται* in Chalkis auf Euböa die aristokraten hiefsen. Man vergleiche die horn- und klauenmänner in der Schweiz, als besitzer von horn- oder nur von kleinvieh. *Μελίβοια, Σθενέβοια* und *Ἀλφεσίβοια* s. d. z. V, 275. Ebenda s. 278 *Διβουτάδης*, wo zu *ἀβούτης* noch als analogie *ἀτίτης* (keine rächer bekommend d. h. ungerächt bleibend) beizufügen, während freilich Hes. werke 355 als gegensatz von *δώτης* auch *ἀδώτης* im sinne von „nichtgeber", wie *Ἶρος ἄϊρος* Irus, der kein Irus mehr ist, sich erlaubte. *Συβότας* (schweinehirt), sohn des *Δωτάδας*, was vermuthlich ein *δώτης*, beschenker, voraussetzt. — Ganz anderen ursprungs scheint der name des giganten *Πολυ-*

βώτης, der von der insel Kos oder auch von Nisyros bedeckt ist. Das wird also, wie *Ἐγκέλαδος* (drinnen lärm machend, tosend), auf welchen Jupiter den Aetna schleuderte (vergl. auch *Κελάδων*, rauscher, als nebenfluſs des Alpheus in Elis), auch etwa auf vulkanischen boden hinweisen und „lautbrüllend (vgl. mugitor Vesvius Val. Flacc. III, 208)" besagen. Es wäre contrahirt aus *βοάτης*, wie *περίβωτος* ion. statt *περιβόητος* (vielberufen, in gutem und üblem sinne). Allein *Περίβοια* u. s. w. können schwerlich aus *βοή* ausgehen. *Λεωβώτης* ion. = *Λαβώτας*, könig von Sparta, vielleicht also volksherold, oder vielmehr, weil er zu den *ποιμένες λαῶν* gehört, ungefähr dasselbe als *Ποίμανδρος* (*ποιμάνωρ*). Doch allenfalls auch analog mit *ἀστυβοώτης*, stadtrufer. *Φιλοποιμήν* (liebend die hirten, oder der freunde hirt und schutz?). *Ποιμήν* d. i. hirt, sohn des Herakles, vielleicht wie letzterer selber *Βοαγίδης* heiſst, vermuthlich weil er dem Geryon wieder die rinder entführte. Auch *Εὐρυβώτας* vielleicht im sinne von *εὐρυβόας* (dessen schrei weithin schallt), also wie *βοὴν ἀγαθός*. *Ἱππώνης* (eigentlich roſskäufer, wie *βοώνης* in Athen eine magistratsperson, welche für die opfer die thiere anschaffte). *Χοιρόβοσκος* wie der ägyptische ort *Χηνοβοσκία*.

(Fortsetzung folgt).

Pott.

Bericht über die neueren erscheinungen auf dem gebiete der zeitschrift.

(Schluſs.)

Gehen wir von diesen specialarbeiten über eine der sprachen unseres gebiets zu den werken über, welche mehrere oder alle behandeln, so ist hier vor allen Bopp's vergl. grammatik, 6. lieferung, Berlin 1852, deren inhalt von Schweizer ausführlich (III, 337 ff.) besprochen worden ist, zu nennen; auch auf eine recension von Corssen, welche das ganze werk bespricht (in Jahns jahrb. LXVIII. p.